

von
Michael
Reckordt

Kinder kriegen Kinder

Der Autor ist Geschäftsführer des philippinenbüros und sprach im November und Dezember 2011 mit verschiedenen AkteurlInnen über den Reproductive Health Bill.

Die Diskussion um das Gesundheitsgesetz ist nicht neu. Frauen- und Menschenrechtsorganisationen sowie entwicklungspolitische Gruppen versuchen seit 2001 die aktuelle Fassung der *Reproductive Health Bill* (kurz: RH Bill) zur Abstimmung in den Kongress zu bringen. Vor allem eine Institution kämpft dagegen: die katholische Kirche und viele ihrer Bischöfe.

»Sieh dich um! Hier werden schon 13- und 14-jährige schwanger. Sie sind doch selbst noch Kinder«, reagiert Maoi aufgeregt auf die Frage nach dem *Reproductive Health Bill*, einem Gesetz, das vor allem den Mutterschutz stärken, Post-Abtreibungsvorsorge gewährleisten, Aufklärungsarbeit an Schulen bieten und die kostenlose Verteilung von Verhütungsmitteln unterstützen soll. »Wir brauchen hier vor allem eines: möglichst frühzeitige Aufklärung an Schulen für die Kinder. Die Kinder müssen lernen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden«, ergänzt Hermenia. Damit schließen sie ihr Plädoyer für das Gesetz. Beide arbeiten auf freiwilliger Basis in einem *Community Based Health Center* im Stadtteil Ermita in Cebu City und unterstützen damit die Basisversorgung im Falle von Krankheiten. Die Menschen, die hier leben, gehören zu den Ärmsten in der Stadt, eine staatliche Grundversorgung suchen wir vergeblich.

Die *National Economic and Development Authority* (NEDA) berichtete 2010, dass 162 von 100.000 Frauen in den Philippinen bei der Geburt sterben. Das ist weit entfernt von dem Millennium Entwicklungsziel von »nur noch« 52 Toten pro 100.000 Geburten. Besonders kritisch ist, dass 25 Prozent der Frauen an einem Blutsturz, 15 Prozent an Infektionen, 13 Prozent an unsicherer Abtreibung und 12 Prozent an Eklampsie sterben. Diese Todesfälle können durch einen besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung und Post-Abtreibungsvorsorge in der Regel verhindert werden. Da klingt es menschenverachtend, dass die Gegner/innen der RH Bill sich »Pro-Life« nennen, während ihre Blockadepolitik massiv Frauen und Ungeborenen das Leben kostet, denn auch 25 von 1.000 Kindern sterben innerhalb des ersten Lebensjahres.

Jocelyn Rizabal ist eines der Opfer des fehlenden Gesetzes. Sie wurde am 10. August 1969 geboren und heiratete einen Hafearbeiter aus Malabon. Sie wollte vier Kinder mit ihrem Mann, doch als das Gesetz das erste Mal 2001 eingebracht wurde, hatte sie schon fünf. Im Jahr 2011 wurde sie zum elften Mal schwanger! Am 18. Oktober erlag sie Schwangerschaftskomplikationen. Einige ihrer Kinder und ihre Mutter wie auch Angehörige anderer Frauen beteiligten sich an Demonstrationen für den Schutz von Kindern und Frauen vor, während und nach der Schwangerschaft im November vor dem Kongress.

Da 68 Prozent der unbeabsichtigten Schwangerschaften ohne Verhütungsmittel geschehen, ist es nicht verwunderlich, dass Abtreibungen, auch

Demonstranten fordern eine umgehende Verabschiedung des Gesetzes für reproduktive Gesundheit über den RH Bill.
Foto: Michael Reckordt



wenn sie per Gesetz illegal sind, häufig vorkommen. Bis zu einer halben Million illegaler Abtreibungen – häufig durch WunderheilerInnen begleitet und durch das Massieren des Bauches oder das Einnehmen von hochdosierten Giften eingeleitet – finden jedes Jahr in den Philippinen statt. Die Frauenorganisation Likhaan schätzt, dass alleine 90.000 Frauen im Anschluss unter den Komplikationen zu leiden haben.

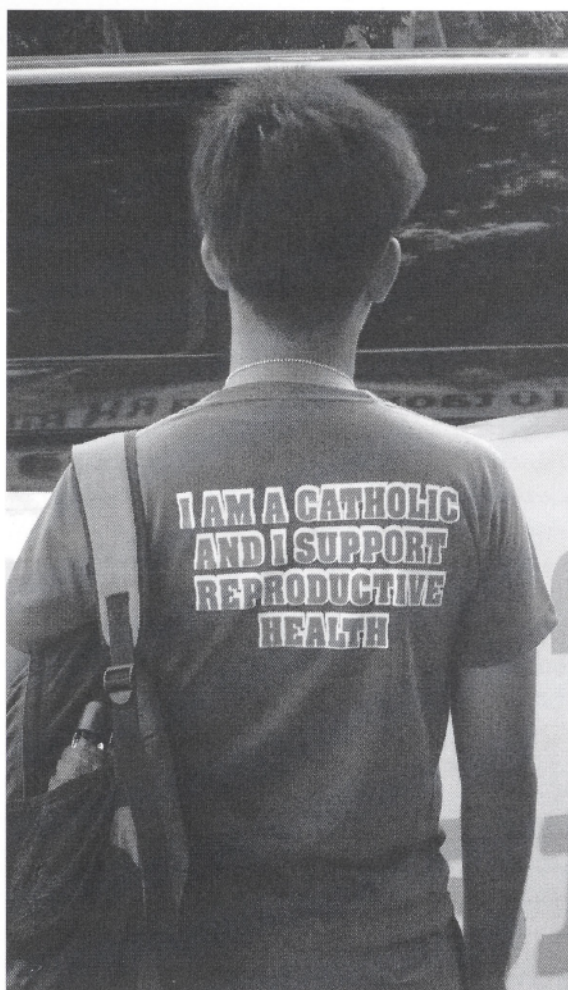
Schon im Wahlkampf 2010 war das Thema von großem Interesse. Nach der Wahl entbrannte eine hitzige Diskussion, als Präsident Aquino sich zu Beginn des Jahres 2011 vorsichtig unterstützend zum Gesetz äußerte. Die Katholische Bischofskonferenz der Philippinen (CBCP) verließ im Anschluss den runden Tisch, der einen Kompromiss für die Unterstützung des Gesetzes aushandeln sollte. Bischof Nereo Odchimar aus Surigao del Sur (Mindanao) drohte dem Präsidenten wiederholt mit der Exkommunikation, falls das Gesetz abgesegnet werden würde. Andere Geistliche schlugen vor, keine Steuern mehr zu bezahlen und verglichen UnterstützerInnen des Gesetzes mit TerroristInnen.

Aber es gibt auch Stimmen aus der katholischen Kirche, die sich für das Gesetz einsetzen. Der Jesuit Father John Carroll ist einer von ihnen. Auch wenn er die freie Verteilung von Verhütungsmitteln ablehnt und sich Sonderregelungen für die Lehrpläne der katholischen Privatschulen wünscht, steht er dem Gesetz generell offen gegenüber. Er sieht vor allem auch die Kirche in der Pflicht, sich nicht nur ausnahmslos gegen die RH Bill zustellen, sondern *natural family planning* (natürliche Familienplanung) als Gegenentwurf stärker zu propagieren und aktiv zu unterstützen. Durch die starke Opposition befürchtet Father John Carroll, dass die Kirche sowohl moralische Unterstützung als auch Mitglieder, vor allem in der aufgeklärten Mittelschicht, verlieren wird.

Verzögerungen im Kongress

Risa Hontiveros von der politischen Partei Akbayan unterstützt das Gesetz. In einem Interview äußert sie große Wertschätzung für Father John Carroll, doch widerspricht seinen Vorschlägen. Es habe schon genügend Kompromisse von Seiten der AktivistInnen gegeben, so dürfen zum Beispiel Eltern ihre Kinder aus dem Aufklärungsunterricht herausnehmen. Laut ihrer Meinung braucht es keine weiteren Sondergenehmigungen für katholische Schulen.

Doch die Abstimmung zum Gesetz verzögert sich weiterhin. Gruppen wie GABRIELA oder LIKHAAN würden gerne den Gesetzentwurf im Repräsentantenhaus und im Senat abstimmen lassen würden, um zu sehen, ob das Gesetz überhaupt eine Mehrheit findet und wenn nicht, die GegnerInnen stärker zu adressieren. VertreterInnen der Liberal Party wollen



Ein Junge trägt bekennd ein T-Shirt mit der Aufschrift: »Ich bin katholisch und unterstütze reproduktive Gesundheit.«
Foto: Michael Reckordt

das Risiko einer Abstimmung nicht eingehen: Für sie wäre eine mögliche Niederlage politisch ein schwerer Schlag. Politisches Kalkül auf der einen Seite, AktivistInnen, die endlich einen Überblick über ihre GegnerInnen erhalten wollen auf der anderen Seite. Die Verzögerungstaktik ist auch im Interesse von konservativen PolitikerInnen und den Verbündeten von Expräsidentin Arroyo, einer der prominentesten GegnerInnen des Gesetzes.

Im November und Dezember gab es viele verschiedene Aktionen, seien es Demonstrationen vor dem Kongress, *Occupy for RH Bill* (Besetzung des *Serbisyong Bayan Park Batasan*, gegenüber des Haupteingangs zum Kongress) oder ein Demonstrationszug durch Manila City zur Mendiola Brücke. Doch nur die Verzögerungstaktik der Kirche und ihrer Verbündeten scheint aufzugehen. Zudem verschwand die Medienaufmerksamkeit in Richtung des Amtsenthebungsverfahrens des Obersten Richters Corona und somit auch der Druck auf die Politik. Es ist zu befürchten, dass durch den Wahlkampf ab spätestens der zweiten Hälfte des Jahres 2012 sich kaum PolitikerInnen für die RH Bill einsetzen werden, da sie es sich nicht mit der Kirche verscherzen wollen. Dadurch hat sich die eigentlich gute Ausgangssituation für die AktivistInnen gegen sie verkehrt. Sie werden mindestens ein weiteres Jahr, unter Umständen noch länger, auf das Gesetz warten müssen.